

Zuneigung ohne Hintertür

Zwischen all den Ich-bezogenen Beiträgen auf sozialen Medien erscheinen zwischendurch immer wieder Posts die die Liebe preisen. Unter dem Namen Relationship Goals, Couple Goals etc zeigen die Bilder scheinbar perfekte Beziehungen.

Wir leben in der Zeit des Neoliberalismus, man spricht auch von der Leistungsgesellschaft. In dieser Gesellschaftsform streben wir alle nach unserem persönlichen Ideal. Selbstoptimierung ist das Wort der Stunde.

Man muss erfolgreich im Beruf sein, die Welt bereisen, durchtrainiert und gesund sein.

Das eigene Wunschbild macht auch vor der Partnerwahl keinen Halt. Schliesslich muss mein Gegenüber wie die Faust aufs Auge passen, damit ich auf der Treppe zur Vollkommenheit einen Schritt weiterkomme.

Das diese Einstellung nicht zum Erfolg führt lässt sich unschwer erkennen. Es wird sogar schon von der Generation „Beziehungsunfähig“ gesprochen oder „Gesellschaft ohne Eros“ wie der Philosoph Byung-Chul Han es nennt. Auf der einen Seite wird auf den sozialen Medien die perfekte Beziehung angepriesen und bebildert aber in der realen Welt entzieht man sich der Liebe. Obwohl vermutlich genau der Eros der einzige Ausweg ist aus der Ich-bezogenen Welt. [1]

Das Modell von zwei sich liebenden und treuen Menschen wird abgelöst durch „friends with benefits“ oder „Mingels“ was soviel bedeutet wie körperliche Nähe aber keine Verpflichtungen. Doch genau dieses Modell ist das Produkt unserer Ich-bezogenen Welt, den die Sexualität ist heruntergebrochen wiederum egoistisch.

Ein weiterer Ast der aus dieser Weltansicht herauswächst ist der Beziehungs-Exhibitionsismus. Auf Instagram wird das ganze Beziehungsleben öffentlich zur Schau getragen mit dem Ziel möglichst viele Likes und Anerkennung zu generieren. Wiederum wird hier nur das eigene Ego gefüttert als wirklich mit seinem Partner zu wachsen. [2]

Wen man sich den Neoliberalismus genauer anschaut wird einem diese Entwicklung klarer. Wir sind nicht länger nur durch unsere kognitiven Fähigkeiten am Arbeitsplatz gefragt sondern auch

die emotionale Ebene wird fest in den Wertschöpfungsprozess verbaut. Das bedeutet es entsteht mehr und mehr eine Melange zwischen unserem privaten Ich und dem beruflichen Ich. Wir arbeiten fleissig bis wir umfallen. Wenn wir an unserem persönlichen Limit angelangt sind arbeitet man an sich bis man den wachsenden Anforderungen wieder gerecht ist. Dies führt dazu das wir in allen Dingen einen Zweck sehen müssen unsere Leistungsfähigkeit zu steigern, siehe Fitbits, Diäten etc. Leider macht dies auch keinen Halt vor Zwischenmenschlichen Beziehungen. All das geschieht unter dem Denkmantel der Freiheit die wir so sehr verteidigen. Aber sind wir wirklich frei wenn wir uns selbst versklaven?

Byung-Chul Han schreibt in seinem Essay über kapitalistische Selbstausbeutung:

„Das neoliberale Subjekt als Unternehmer seiner selbst ist nicht fähig zu Beziehungen zu anderen, die frei vom Zweck wären. Zwischen Unternehmern entsteht auch keine zweckfreie Freundschaft. Frei-sein bedeutet aber ursprünglich bei Freunden sein. Freiheit und Freund haben im Indogermanischen dieselbe Wurzel. Die Freiheit ist im Grunde ein Beziehungswort. Man fühlt sich wirklich frei erst in einer gelingenden Beziehung, in einem beglückenden Zusammensein mit den anderen. Die totale Vereinzelung, zu der das neoliberale Regime führt, macht uns nicht wirklich frei.“ [3]

Han spricht hier zwar nicht von der liebenden Paarbeziehung aber ich würde sagen das sich diese Aussage darauf übertragen lässt. Eine Zweckfreie Zuneigung zu einer anderen Person sei es nun Liebe oder auch nur Freundschaft. Eine Oase fernab von der Ich-bezogenen Gesellschaft wo die Freiheit wirklich herrscht von welcher wir behaupten das sie bereits unser Eigen ist.

Zusammenfassend könnte man sagen das die Person mit welcher man Zeit verbringt nicht unbedingt wichtig ist sondern die Beziehung die zwischen diesen beiden erschaffen wurde. Die Stabilität und Nähe die auf Dauer nur dank einer altruistischen Einstellung beider existieren kann. Es entsteht eine Patina in diesem Kontinuum die weder gekauft, kopiert noch ersetzt werden kann.

[1] Han, B. (2012). Agonie des Eros.

[2] ZDF Aspekte (2012). Byung-Chul Han - Aspekte. [Video] <https://www.youtube.com/watch?v=GJr-AlbnZEg&t=246s> [Accessed 6 Sep. 2017].

[3] Han, B. (2015). Wie der Kapitalismus uns zu Selbstaussbeutern macht.